

Motion Fraktion SP (Rithy Chheng): Wohnen bei Seniorinnen und Senioren - Schaffung einer Vermittlungsstelle gegen Wohnungsnot und Einsamkeit

In Stadt und Agglomeration leben immer mehr ältere Menschen alleine; einige von ihnen in Wohnungen und Häusern, die für sie zu gross geworden sind. Viele haben den Wunsch nach Unterstützung im Haus oder Garten, beim Einkaufen, als Begleitung zum Arzt oder zu kulturellen Veranstaltungen. In Bern herrscht Wohnungsnot. Vor allem Studierende suchen dringend bezahlbaren Wohnraum und wären bereit, kleinere Hilfeleistungen für Seniorinnen und Senioren zu erbringen. Die Idee des Angebots „Wohnen für Hilfe“ von Pro Senectute des Kantons Zürich ist einfach: Ältere Menschen stellen Wohnraum zur Verfügung, der nicht mit Geld bezahlt wird, sondern mit Unterstützung im Alltag. Das Spektrum der individuell vereinbarten Dienstleistungen ist breit. Das kann Hilfe beim Einkaufen sein, im Haushalt, Mitgehen zum Arzt, Vorlesen oder einfach einige gemeinsame Mahlzeiten oder Fernsehabende. Ausgeschlossen sind pflegerische Leistungen. Vorteile gibt es für beide Beteiligten. Die Seniorinnen und Senioren sind weniger einsam und können sich auf Unterstützung verlassen. Die Jungen erhalten ein günstiges oder gar kostenloses Zimmer und leben in einem familiären Umfeld mit der älteren Generation.

Dieses Wohnmodell wird in mehreren deutschen Universitätsstädten seit längerem mit Erfolg durchgeführt und leistet einen wichtigen Beitrag für ein neues Generationenverständnis. Die Erfahrungen in Deutschland haben zudem gezeigt, dass die Einrichtung einer Vermittlungs- und Kontaktstelle notwendig ist. Seit 1. Juni 2009 besteht beim Dienstleistungszentrum Stadt Zürich der Pro Senectute Kanton Zürich eine solche Stelle. Sie informiert und berät interessierte ältere Menschen und Studierende, stellt mögliche Wohnpartnerschaften zusammen und begleitet bestehende. Zu Beginn führt die Kontaktstelle mit den Beteiligten ein Gespräch, um die gegenseitigen Erwartungen und Wünsche in Erfahrung zu bringen, welche später in einer schriftlichen Vereinbarung festgehalten werden können. Als Faustregel gilt: eine Stunde Hilfe im Monat pro Quadratmeter Wohnraum. Die erbrachten Dienstleistungen werden monatlich schriftlich protokolliert. Bei Missverständnissen oder Konflikten kann die Kontaktstelle beratend und vermittelnd zur Verfügung stehen.

Der Motionär ist der Ansicht, dass mit der Schaffung einer solchen Vermittlungsstelle gegen die Wohnungsnot und Einsamkeit vorgegangen werden kann.

Der Gemeinderat wird gebeten, eine Vermittlungsstelle zu schaffen, welche die Idee „Wohnen für Hilfe“ verfolgt. Ob die Stadt dabei auf eine Kooperation mit anderen Institutionen wie Pro Senectute setzt oder selber eine Vermittlungsstelle schafft, bleibt ihr freigestellt.

Bern, 19. September 2013

Erstunterzeichnende: Rithy Chheng

Mitunterzeichnende: Thomas Göttin, Michael Sutter, Lena Sorg, Lukas Meier, Marieke Kruit, Silvia Schoch-Meyer, Hasim Sönmez, Patrizia Mordini, Gisela Vollmer, Benno Frauchiger, Stefan Jordi, Annette Lehmann, Halua Pinto de Magalhães, Bettina Stüssi, David Stampfli, Katharina Altas, Peter Marbet, Ursula Marti, Yasemin Cevik

Antwort des Gemeinderats

Die Motion verlangt die Einführung einer Vermittlungsstelle gegen die Wohnungsnot und Einsamkeit. Der Gemeinderat findet das Anliegen des Motionärs sowohl aus alterspolitischen als auch als wohnpolitischen Überlegungen interessant und prüfenswert. Allerdings ist vor dem Hintergrund der aktuellen Spardiskussionen auch abzuklären, ob und welche Rolle die Stadt beim Aufbau einer

solchen Vermittlungsstelle übernehmen soll. Das Modell in Zürich wird nicht durch Gemeinden, sondern durch Dritte betrieben. Würde die Stadt mit dem Aufbau der Vermittlungsstelle gegen Wohnungsnot und Einsamkeit beauftragt, gäbe es zu bedenken, dass namhafte Kapazitäten bereitgestellt werden müssten, wobei alleine der Aufbau einer entsprechenden Organisation beachtliche Ressourcen beanspruchen würde. Darüber hinaus gäbe es zuvor zahlreiche Fragen des Mietrechts zu klären.

In der Motion wird das Projekt „Wohnen für Hilfe - Generationenübergreifende Wohnpartnerschaften“ der Pro Senectute Kanton Zürich als Vorbild erwähnt. Dabei handelt es sich um ein auf zwei Jahre befristetes Projekt für die Stadt und Agglomeration Zürich, welches von einer von der Gemeinde unabhängigen Institution durchgeführt wurde. 2011 wurde das Angebot auf den ganzen Kanton ausgedehnt. Die 2-jährige Pilotphase hat Betriebskosten in der Höhe von Fr. 105 700.00 verursacht.

Der Gemeinderat ist bereit, die Möglichkeiten der Einführung einer entsprechenden Vermittlungsstelle vertieft zu prüfen. Dabei sollen insbesondere die Erfahrungen der Pro Senectute Kanton Zürich und allfälliger weiterer Anbietenden in der Schweiz einfließen. Weiter ist abzuklären, ob Dritte an der Führung einer Vermittlungsstelle interessiert sind. Hier wird insbesondere an die Zusammenarbeit mit Organisationen aus dem Altersbereich oder aus Studierendenkreisen gedacht. Der Gemeinderat ist bereit, die Motion als Postulat entgegenzunehmen.

Folgen für das Personal und die Finanzen

Fragen zu den personellen und finanziellen Folgen sind im Rahmen der Prüfung des Postulats zu klären.

Antrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, die Motion abzulehnen; er ist jedoch bereit, den Vorstoss als Postulat entgegenzunehmen.

Bern, 19. März 2014

Der Gemeinderat